



ViActive Chile Nord + Süd  
2009-12-16 bis 2010-01-12

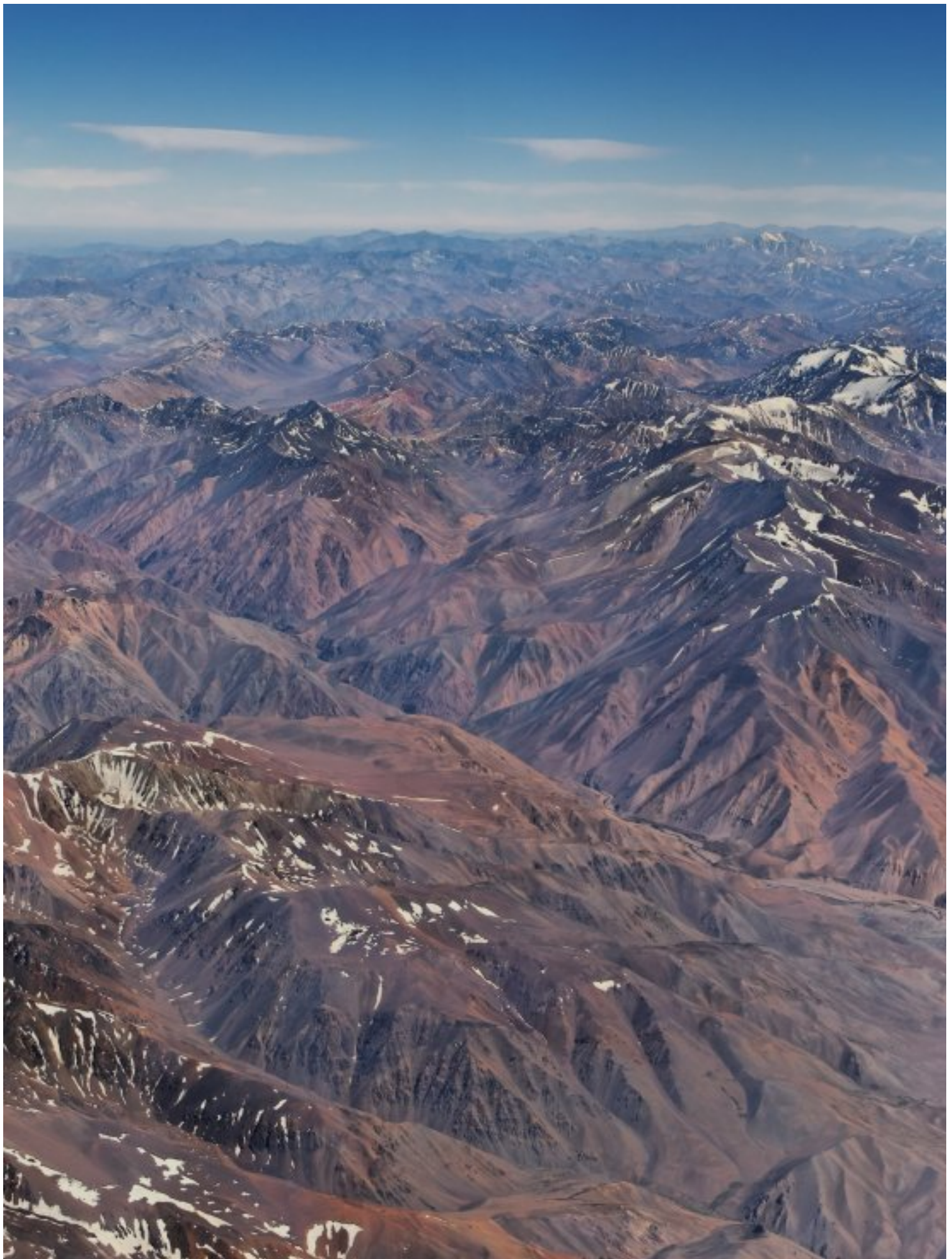
inkl. Osterinsel





2009-12-16/17 Deutschland - Santiago de Chile  
 2009-12-18 Santiago de Chile - Calama - San Pedro de Atacama  
 Die Kupfermine (Chuquicamata) und Valle de la Luna  
 2009-12-19 San Pedro de Atacama (Laguna Miscanti)  
 Der Salzsee (Salar de Atacama) und die beiden Lagunen  
 2009-12-20 San Pedro de Atacama (El Tatio)  
 Bei den Geysiren und Schwimmen in der Wüste  
 2009-12-21 San Pedro de Atacama - Viña del Mar - Valparaiso  
 Ein Besuch in Valparaiso oder eine sehr lustige Stadtführung  
 2009-12-22 Valparaiso - Isla Negra - Undurraga - Santiago de Chile  
 Das Haus von Pablo Neruda und ein Weingut auf dem Weg nach Santiago  
 2009-12-23 Santiago de Chile (Cajon del Maipo)  
 Eine Fahrt in die Berge um Santiago, am Yeso Fluß entlang bis zur Quelle  
 2009-12-24 Santiago de Chile - Pucon  
 Weihnachten mit Grillfeier und Vulkanbesuch  
 2009-12-25 Pucon  
 Eine Wanderung im Parque Huerquehue  
 2009-12-26 Pucon  
 Anstelle einer Vulkanbesteigung leider ein Tag Regen  
 2009-12-27 Pucon - Valdivia - Puerto Varas  
 Ein Besuch bei Kunstmann in Valdivia  
 2009-12-28 Puerto Varas - Balmaceda - Cerro Castillo  
 In Nord-Patagonien mit den tollen Berg-Panoramen  
 2009-12-29 Cerro Castillo - Puerto Rio Tranquilo  
 Auf der Carretera Austral nach Süden zur Marmorkathedrale  
 2009-12-30 Puerto Rio Tranquilo - Bahia Catalina  
 Ein Stückchen weiter nach Süden, entlang am General Carreras See  
 2009-12-31 Bahia Catalina - Caleta Tortel - Bahia Catalina  
 Ein Besuch beim Dorf auf Stelzen oder ein klein bißchen Venedig  
 2010-01-01 Bahia Catalina - Coyhaique  
 Die Carretera Austral nach Norden oder zurück in die Zivilisation  
 2010-01-02 Coyhaique - Punta Arenas - Puerto Natales  
 Eine lange Reise nach Puerto Natales  
 2010-01-03 Puerto Natales - Torres del Paine  
 Ein weiteres Stück auf dem W - Trail im National Park bis zum Grey Gletscher  
 2010-01-04 Torres del Paine - Puerto Natales  
 Mit einem Stück Gletscher im Pisco Sour auf eine tolle Wanderung anstoßen  
 2010-01-05 Puerto Natales - Punta Arenas (Isla Magdalena)  
 Ein Besuch bei der Pinguinkolonie von Punta Arenas  
 2010-01-06 Punta Arenas - Rapa Nui  
 Ein erster Sonnenuntergang auf der Osterinsel  
 2010-01-07 Rapa Nui (Orongo)  
 Eine Wanderung nach Ahu Vinapu und eine Halbtagestour nach Orongo  
 2010-01-08 Rapa Nui (Ahu Tongariki, Rano Raraku und Anakena)  
 Einmal um die Insel und Schwimmen am Strand von Anakena  
 2010-01-09 Rapa Nui (Ahu Tongariki) - Santiago de Chile  
 Sonnenaufgang auf der Osterinsel und Rückflug nach Santiago  
 2010-01-10 Santiago de Chile  
 2010-01-11/12 Santiago de Chile - Madrid - Deutschland







## Tag 01/02: Deutschland - Santiago de Chile

Nach einem langen Flug kamen wir kurz vor Mittag in Santiago de Chile an. Da wir etwas zu spät dran waren, hatten wir nur einen kurzen Aufenthalt im Hotel und sind gleich zum Stadtrundgang aufgebrochen. Auf dem Weg zum Palacio de la Moneda haben wir die ersten Eindrücke von Santiago sammeln können. Dort angekommen durften wir endlich wieder ein paar Schritte zu Fuß gehen. Das der Bus unsere "natürliche" Umgebung werden würde, hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht geahnt. Der Palast war ursprünglich als Münze geplant und ist entsprechend gesichert. Da es sich jetzt um den Regierungssitz handelt, konnten wir ihn nicht besuchen. Danach haben wir uns auf dem Weg zum Plaza de Armas gemacht. Wenn man aus dem Winter kommt und Weihnachten in der kalten Jahreszeit erwartet, dann ist der Anblick eines Weihnachtsmanns im dicken Mantel bei vielleicht 30°C mehr als ungewohnt. Das war nicht meine Vorstellung von Weihnachten. Später hatte man mir erzählt, daß sich eher eine Weihnachtsstimmung im chilenischen Winter einstellt. Da dieser eine Regenzeit sein soll, kann man mich damit aber nicht wirklich locken. Nachdem wir uns die Kathedrale von Santiago angesehen haben, sind wir weiter zum Mercado Central aufgebrochen. Dort haben wir dann auch die Früchte



gesehen, die wir zum Mittag in den Getränken hatten. Das war bei mir, wie auch den meisten, Chirimoya. Das man in Deutschland eine Tee mit dem Geschmack kaufen kann, habe ich erst nach der Rückreise herausbekommen.

Als wir den Markt verlassen haben, sind wir mit dem Bus zum Cerro San Cristobal gefahren und haben ein bißchen das "Naherholungsgebiet" von Santiago gesehen. Der Begriff paßt nicht, da dieser Hügel direkt in der Stadt ist und man einen schönen Ausblick auf die Stadt hat. Den Sonnenuntergang haben wir dort nicht abgewartet, da dieser erst recht spät gewesen wäre. Mit einer kleinen Bahn sind wir dann den Berg runter gefahren und zum Hotel zurückgekehrt. Am Abend hatten wir dann das Begrüßungessen und ich bekam eine Flasche Wein Casillero del Diablo als Geburtstagsgeschenk.







Plaza de Armas (leider kann man den Weihnachtsmann von hier aus nicht sehen)

Mercado Central







Die Kathedrale

Blick vom Cerro San Cristobal





Statue am Cerro San Cristobal









Escondia (Kupfermine)

Ein Muldenkipper





## Tag 03: Santiago - Calama - San Pedro de Atacama

Heute sind wir recht früh nach Calama aufgebrochen. Das hat uns auch ermöglicht das Kreuz des Südens von Santiago aus zu sehen. Ich hatte nicht gedacht, daß das wegen dem Licht von Santiago aus möglich ist. Der Flug war nicht besonders spannend, da die Anden im Osten waren und es gleichzeitig Sonnenaufgang war. Somit mußte man immer in Richtung Sonne schauen. Kurz vor Calama tauchte die erste Kupfermine auf und ich hatte es noch geschafft, die auf ein Bild zu bekommen. Man kann gut den Abraum und die Miene selbst erkennen. In Calama hatten wir etwas Zeit unsere Wasservorräte aufzufüllen und sind zur Mine Chuquicamata gefahren. Das ist die größte Kupfermine in Chile. Die Informationen zur Mine waren zwar interessant, aber die Größe der Muldenkipper war einfach beeindruckend. Wenn man ein "Haus" an einem vorbeifahren sieht, dann läßt sich das schlecht in Worte fassen. Unten kann man den Größenvergleich sehen.

Nach dem Besuch in der Mine sind wir in Richtung San Pedro aufgebrochen und haben uns die Landschaft angesehen. Am Abend sind wir zum Valle de la Luna gefahren und haben uns die Gegend etwas genauer angesehen. Die Landschaft ist als recht bizarr zu bezeichnen. Anfänglich hatten wir mit dem Wetter kein Glück, da es wolkenverhangen war. Die Zeit haben wir mit etwas Pisco Sour überbrückt und konnten so sehen, daß die Sonne immer näher zum Rand der Wolken kam. Als die Sonne (endlich) unter den Wolken auftauchte, hat sie die Landschaft in alle erdenklichen Farben getaucht. So hat sich die Zeit gelohnt dort auszuharren. Da auch die Salzkruste sich in allen Schattierung von Rot verfärbt hat und die Sonnenstrahlen ein gutes Bild abgaben, war es schwer zu sagen, was nun wirklich der beste Eindruck war und so haben wir die Zeit genutzt bis die Sonne den Horizont erreicht hat und es langsam dunkel wurde. Die Rückfahrt war schon fast in der Nacht. Da wir noch nicht viel gegessen hatten, sind wir noch in ein kleines Restaurant gegangen und haben uns etwas gestärkt.







Eindruck von San Pedro de Atacama

Valle de la Muerte (Tal des Todes)







Ein weitere Eindruck vom Tal des Todes

Ein Gesicht im Fels bei der Wanderung





Im Mondtal (Valle de la Luna)

Es ist noch wolkenverhangen







Am Horizont kann man die Sonne schon erahnen

Die Landschaft fängt an sich zu verfärben









Die Sonne wurde sichtbar und die Landschaft zeigte sich in den schönsten Farben









Es war schwer zu sagen, was die besten Eindrücke von diesem Tal waren.





Ein paar Lamas auf dem Weg zum Salar de Atacama

Der Salzsee





## Tag 04: San Pedro de Atacama (Salar de Atacama)

Heute konnten wir etwas ausschlafen, da wir nicht so früh los mußten. Auf dem Weg zum drittgrößten Salzsee der Welt kamen wir an ein paar Lamas vorbei und haben dann auch gleich etwas über die Bäume der Gegend erfahren. Das Problem der Bäume ist, daß sie extrem tiefe Wurzeln brauchen, um an das Grundwasser zu kommen. Wenn sie es nicht schaffen, dann gehen sie leider auch wieder ein.

Am Salzsee haben wir gleich Flamingos gesehen und ich hatte natürlich mal wieder das falsche Objektiv auf der Kamera. An einen Teil der Flamingos kam man recht nahe heran und konnte ihnen beim Fressen zu sehen. Da wir nur kleine Krebse im Wasser gesehen haben, haben die Flamingos vermutlich diese gefuttert. Bei dem Weg durch einen Teil des Salzsees konnten man die verschiedenen Salzformationen am Rand des Weges beobachten. Dies wirklich als Eindruck einzufangen war nicht leicht, da die Tiefe der Bilder fehlt. Im Salzsee hat man den Eindruck, daß sich dieser bis zur Unendlichkeit erstreckt.

Auf dem Weg nach Socaire konnten wir die Änderungen in der Landschaft beobachten, da wir uns langsam den 4000 Höhenmetern näherten. Die Kirche in Socaire war von Außen recht schön, wenn ich sie auch gerne von Innen gesehen hätte.

Danach sind wir zu den zwei Lagunen aufgebrochen und haben unseren bisher höchsten Punkt der Reise mit knapp 4250 Metern Punkt erreicht. Die Farben an der Lagune waren den Weg auf jeden Fall Wert. Für mich war ein zusätzliches Highlight, daß man die Sonne senkrecht über sich hatte, da ich das bisher nicht kannte.

Im Anschluß gab es dann ein Mittagessen in Socaire und man hat dort Stoff-Lamas verkauft. Einige davon haben den Weg in den Bus gefunden. An einer etwas seltsamen Konstruktion soll der südliche Wendekreis verlaufen, wenn das auch, laut GPS, nicht ganz gepaßt hat. In Toconao haben wir noch einen kleinen Halt gemacht und uns den Ort angesehen bevor wir dann nach San Pedro zurück kamen.





Am See sind verschiedene Flamingo- und Vogelarten zu finden.







Auch mal ein Flamingo im Flug

Der Salzsee mit seinen Dimensionen





Der Weg für die Wanderung

Die Kirche von Socaire







Ein Wüstenfuchs lief uns über den Weg

Die beiden Lagunen Miscanti und Miniques







Genau genommen ist dies Miniques und die andere Miscanti

Plaza de Armas in Toconao











Die Geysire bei Sonnenaufgang. Zum Glück war es nicht so kalt wie befürchtet.





## Tag 05: San Pedro - El Tatio - San Pedro

Ganz früh am Morgen ging es dann schon los, um nach El Tatio zu kommen. Das sind die höchst gelegenen Geysire der Welt und vermutlich auch die kältesten bei Sonnenaufgang. Das es dort bis zu  $-15^{\circ}\text{C}$  kalt werden kann, hat man mir erst am Abend vorher gesagt und für diese Temperatur hätte ich auch Nichts dabei gehabt. Zum Glück waren es nur wenige Grade unter  $0^{\circ}\text{C}$ . Der einzige Nachteil, daß sich die Nebelschwaden dadurch schneller verflüchtigen und die Landschaft somit anders wirkt. Nachdem wir uns die Geysire angesehen hatten, wartete schon unser Frühstück auf uns. Was wir in der Landschaft mit Geysiren auch genossen haben.

Nach der Stärkung sind wir auf der Suche nach Viscachas gewesen und hatten Glück gehabt. Ich denke der Anblick von Leuten die mit ihren Teleobjektiven durch das Gelände streifen, ist recht amüsant. Da man den Tieren nicht zu nahe kommen konnte, war es immer ein Glücksspiel bei welchem Schritt sie wirklich weg waren. Kurz darauf haben wir auch Vicuñas gesehen. Da diese noch etwas scheuer sind, haben sie noch schneller das Weite gesucht. Zu diesem Zeitpunkt war die Sonne schon recht hoch und ich wollte nur noch die warmen Sachen ausziehen. Auf dem Weg zurück haben wir eine kleine Wanderung gemacht und konnten in Machuca



Lama am Spieß probieren. Da in dem Ort gerade ein Fest war, war dieser schön geschmückt. Für den Nachmittag war Erholung in den Thermen angesagt und wir hatten unser Mittagessen dort am Pool.

In San Pedro hatten Tanja und ich noch eine Wanderung zu der Ruine Pukara de Quito gemacht, um die Landschaft zu betrachten. Beim Wegfinden war ich wenig erfolgreich, da wir einige Umwege gemacht haben. Dafür konnten wir einige zusätzliche Sachen sehen. Zeitlich wurde es für mich langsam eng, da abends die Sternbeobachtung anstand und mir noch ein Snack fehlte. Wir haben zwar die (vermutlich) einzige diesige Nacht gehabt, aber auch diese klarte auf und man konnte die Sterne so sehen, wie ich es erwartet hatte.





Die Geysire von einem kleinen Hügel aus. Man hat die Touristen gewarnt die Dämpfe einzusatmen.















An vielen Stellen war ein interessantes Farben- und Formenspiel zu sehen. Auch ein Schlammvulkan war dabei.







In dieser Gegend haben Manche eine Schlamm-packung bekommen.

Die Viscachas







Die Vicuñas am Rand des Weges. Man erkennt, daß sie wachsam sind.

Die Hochebene bei El Tatio.







Die Landschaft bei unserer kleinen Wanderung. Danach sind wir direkt nach Machuca gefahren.







Die Kirche von Machuca

Die Therme von Puritama (ca. 3500 Meter hoch gelegen)







Kakteen in der Landschaft um die Therme

Einer der Eingänge bei Pukara de Quito







Tanja sagte treffend, daß die Landschaft an gestapelte Toblerone erinnert. Ein Tal auf der anderen Seite.







Licancabur ist im Hintergrund zu sehen.

Der Mond durch ein Fernrohr fotografiert







Viña del Mar mit der Uhr und den Künstlern am Strand.





## Tag 06: San Pedro - Viña del Mar - Valparaiso

Da wir bis spät in die Nacht Sterne geschaut haben, fiel das Schlafen etwas kürzer aus. Von San Pedro mußten wir erst nach Calama fahren, um dann nach Santiago zu fliegen. Deshalb mußten wir zusätzlich etwas früher aufstehen. Die Fahrt durch das Weinanbaugebiet bis nach Valparaiso war recht interessant.

Viña del Mar war eine Großstadt. Wenn mich auch das ein oder andere ältere Gebäude noch interessiert hätte, sind wir nach dem Besuch am Strand direkt zum Nachbarort Valparaiso gefahren. Da wir dort nach einer kurzen Runde durch das Viertel recht schnell wieder am Hotel waren und ein paar aus der Gruppe einen Happen essen wollten, sind wir gleich ins Restaurant gegenüber eingekehrt. Dort haben wir auch zwei Pisco Sour gehabt und als wir unsere Führung gestartet haben, waren wir schon recht lustig drauf. Wie das für den lokalen Guide war, kann/möchte ich nicht sagen. Bei der Besichtigung der Stadt blieb uns etwas weniger Zeit, da wir durch den Flug später ankamen als erwartet. Dennoch hatten wir eine nette Führung durch die Stadt und haben es mit einer kleinen Rundfahrt durch den Hafen ergänzt. Auf dem Weg zurück zum Hostal sind wir auch an einer Justizia vorbei gekommen, die keine Waage braucht und auch die Augen nicht verbunden hat. Man hat uns gesagt, daß das der Eindruck der Bevölkerung von der Rechtssprechung ist.



Das Hostal war etwas ungewöhnlich. Als altes Gebäude war es zwar recht nett, aber da wir nicht erwartet wurden. Mußten die Zimmer noch hergerichtet werden und auch das es nur ein Bad für sechs Leute gab, bedeutete etwas Organisation, besonders am nächsten Morgen.

Das Abendessen hatten wir im gleichen Restaurant in dem wir auch Mittags saßen und so war uns der Kellner (oder wir ihm) bestens bekannt. Es ist diesen Abend nicht bei einem Pisco Sour geblieben und auch der ein oder andere Rotwein kam noch hinzu. Dort habe ich auch meinen ersten Fisch in Chile gehabt. Interessanterweise habe ich in Chile, oder besser gesagt auf dem Festland, deutlich mehr Rind gegessen als erwartet. Dies hat sich erst auf der Osterinsel geändert. Dort hatte ich fast nur Fisch.





Kirche in Valparaiso





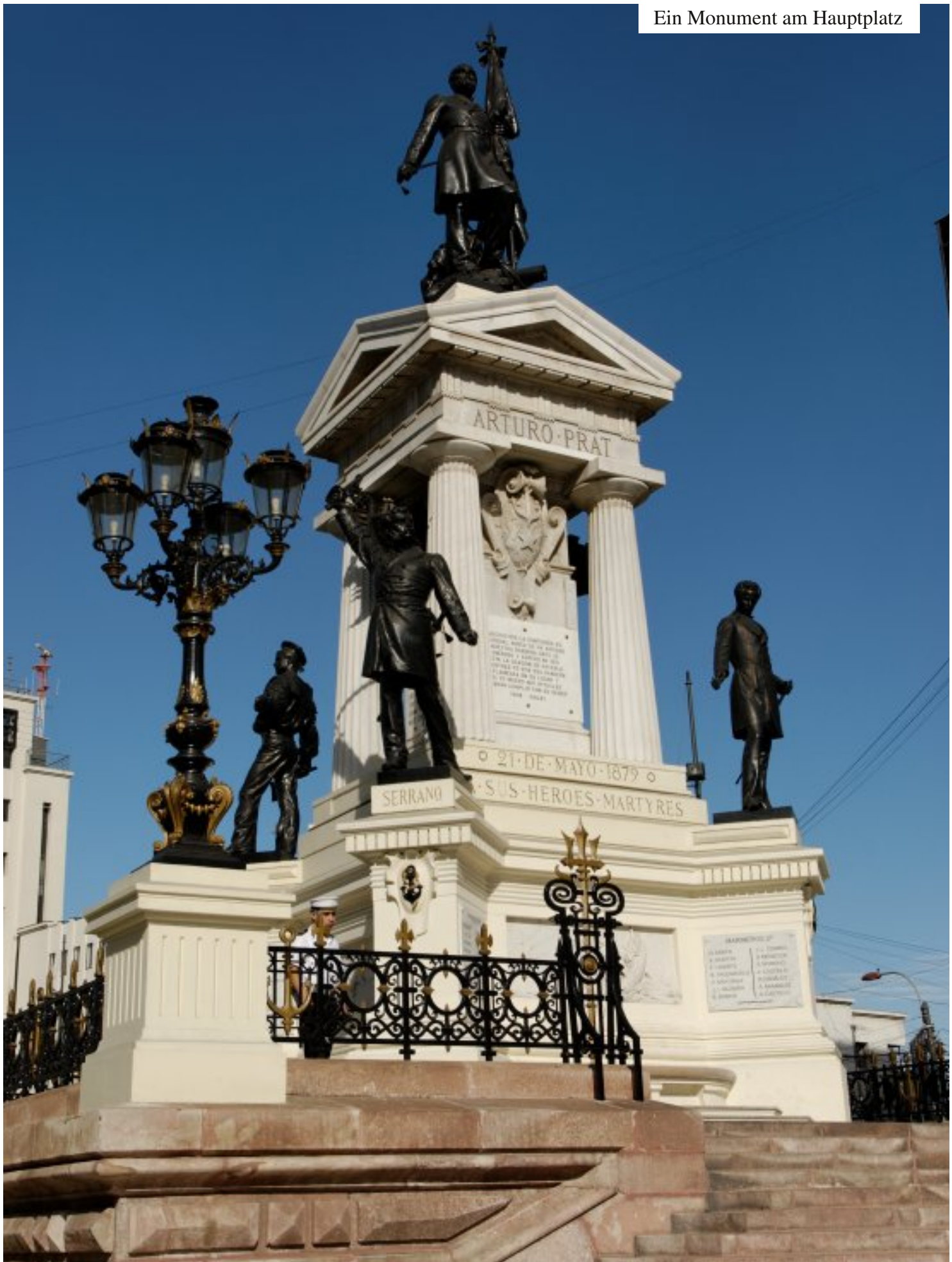




Gebäude der Marine in Valparaiso    Älterer Bus in der Stadt (es soll gar nicht mehr so viele davon geben)







Die Justizia







Die Häuser gehörten reichen Familien













Der Fisch von Pablo Neruda

Pelikane bei dem Haus von Pablo Neruda in Isla Negra





## Tag 07: Valparaiso - Isla Negra - Undurraga - Santiago

Für Manche war es eine recht kurze Nacht, da sie erst gegen Sonnenaufgang zurückkehrten. Nach dem Frühstück sind wir in Richtung Isla Negra aufgebrochen und haben uns das Haus von Pablo Neruda angesehen. Man hat ihn auch hier beerdigt und das Grab in Form eines Schiffes gestaltet. Das sein ganzes Haus eher nach einem Schiff als eine normale Wohnung aussah, lag mit Sicherheit auch an den Galleonsfiguren, nautischen Instrumenten und den Schiffstüren die im Haus verteilt waren. Man hat uns erzählt, daß er das Meer liebte, aber nicht auf einem Schiff sein wollte.

Auf dem Weg zum Weingut haben wir einen kurzen Stopp in Pomaire gemacht und konnten dort Pastel de Choclo probieren. Dies ist ein interessantes Essen, daß in einem Tontopf serviert wird und unter der Maiskruste sind verschiedene Fleischsorten zu finden. Das man auch die Hühnerknochen mit ins Essen tut, war dann nicht unbedingt mein Fall, aber der Geschmack war gut. Im Weingut haben wir eine englische Führung bekommen und der Guide des Weingutes fragte, wo wir her sind und hat Nelson empfohlen, die spanische Führung zu machen. Was bei uns zu einem herzhaften Lachen führte. Da es gerade Sommer ist, befindet man sich in Chile noch vor der Ernte und wir konnten die Trauben noch an den Weinstöcken sehen. Die Führung



umfaßte Informationen von den verschiedenen Traubensorten über den Anbau bis hin zur Kelterung. Der Keller des Weingutes hat mir gut gefallen. Wenn ich auch bei der Weinverkostung etwas über die Auswahl enttäuscht war. Man hat mit dem besten Wein angefangen, aber der Weißwein konnte mich nicht wirklich überzeugen. Die anderen hätten meiner Ansicht nach länger lagern sollen, aber dann hätten sie auch ihre maximale Lebensdauer erreicht. Der "Sekt" zum Schluß verdient den Namen nicht, da dies bestenfalls eine Brause war. Die Gläser, die wir mitnehmen durften, waren dann schon in einer ganz anderen Klasse. Ich hatte leider keine Hoffnung dieses nach Hause zu bekommen und es Nelson geschenkt. Den Abend haben wir im Patio Bellavista ausklingen lassen.







Das Haus von Pablo Neruda. Man sieht an vielen Stellen den Fisch. Leider habe ich er verpaßt einen zu kaufen.







Ein Eindruck von Pomaire

Das Weingut Undurraga











Ich habe gedacht, daß ich den Namen des Baumes behalte, aber leider erfolglos. Die Reben und der Keller







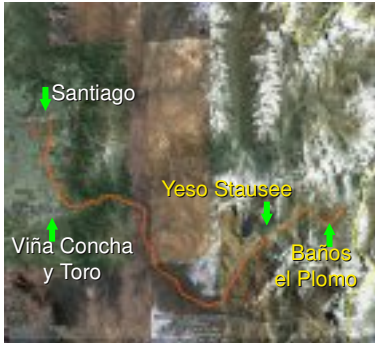
Im Cajon del Maipo in Richtung Argentinien. Es ist der Yeso - Fluß, wenn ich auch nicht alle Zuflüsse kenne.





## Tag 08: Cajon del Maipo

Heute hatten wir die Möglichkeit genutzt eine Jeep-Tour in die Anden zu machen. Bei dieser haben wir dann die Landschaft um Santiago genießen können. Kaum waren wir aus Santiago heraus, konnte man in etwas Entfernung das Weingut Concha y Toro sehen. Von dem Weingut stammt auch "Casillero del Diablo". Ich denke, daß wir die meisten aktuellen Jahrgänge probiert haben. Die Schlucht sind wir dann weiter in Richtung Stausee gefahren und unser Fahrer hat Witze über die "Ring-Road" gemacht, da viele orangene Ringe auf Stangen den Wegrand säumten. Diese sollen im Winter die Straße markieren, wenn der Schnee bis zu 2 Meter hoch dort liegt. Der Stausee ist dann auch ein Süßwasserspeicher von Santiago. Es gibt noch einen weiteren, aber dieser darf nicht besucht werden. Der See kann zum Kanufahren genutzt werden, wenn nicht gerade so viel Wind dort herrscht, wie bei unserem Besuch. Da ich nicht unbedingt fahren wollte, empfand ich das nicht als Nachteil. Am Ziel angekommen konnten wir zwischen eisigen Flüssen und Schnee ein Bad im warmen Wasser der Quelle nehmen. Während dieser Zeit hat man das Mittagessen vorbereitet, daß aus mehreren Gängen bestand. Wobei man sagen kann, daß jeder Gang besser war als der vorhergehende. Käse mit Honig war für mich neu, aber hat gut zusammen gepaßt. Nach dem Essen haben wir eine Wanderung bis zur Quelle des Flußes gemacht. Wobei wir über den Fluß gelaufen sind, da dieser noch schneebedeckt war. Auf der Rückfahrt haben wir dann noch einen Pisco Sour am Yeso Stausee getrunken und sind dann wieder in Richtung Santiago aufgebrochen. Kurz vor Santiago haben wir noch einen schönen Sonnenuntergang erlebt. Die Zeit wurde aber langsam knapp, da wir uns im Hotel für die Nachtbusfahrt fertig machen mußten. Der Busbahnhof war aus meiner Sicht eher abenteuerlich, da es keine erkennbaren Informationen über die nächsten Busse gab und alle paar Minuten einer kam und einer abfuhr. Am Ende haben wir unseren bekommen und konnten sehr bequem nach Pucon fahren.







Ein kleiner Wasserfall im Cajon del Maipo

Ein Gletscher auf dem Weg







Ein Photostopp am Yeso - Stausee

Hier hatten wir einen Kondor gesichtet

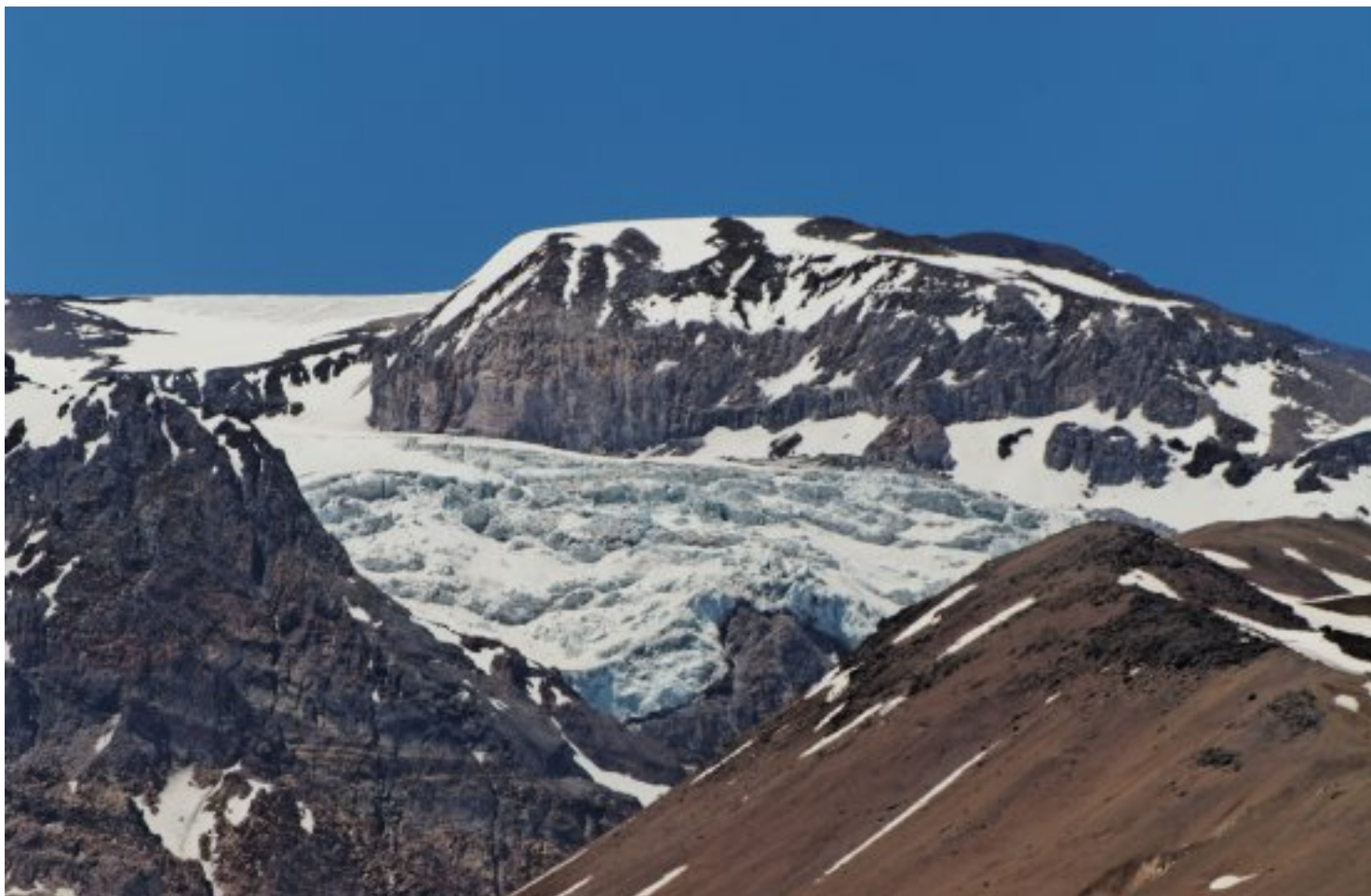






Ein Farbenspiel von Himmel und Landschaft

Ein weiterer Gletscher im Park







Der Eingang zum Park. Wir waren die einzigen Besucher an diesem Tag.

Die warme Quelle











Der Fluß von der Quelle und unten der Quellfluß, der noch vom Schnee bedeckt ist.







Wir sind nur noch ein Stück von der Quelle entfernt. Der Blick auf die Quelle, näher konnten wir nicht gehen







Der Yeso - Stausee und die Landschaft am späten Nachmittag







Der Villarica Vulkan und die Höhle, die wir mit Taschenlampen besucht haben





## Tag 09: Santiago - Pucon



Nach der Fahrt mit dem Nachtbus wollte ich in Pucon dann endlich unter die Dusche. Nachdem ich wieder frische Klamotten anhatte, sind wir auch kurz darauf zum Villarica Vulkan aufgebrochen. Leider hatten wir nicht bedacht, daß es Heiligabend ist und dort eigentlich geschlossen war. Da wir nicht die Einzigen waren, die überrascht waren, daß die Höhle zu war. Hat man uns eine spezielle Führung in der dunklen Höhle angeboten. Dies war für mich umso ärgerlicher, da ich die Taschenlampe und die Stirnlampe im Hotel gelassen habe. Somit weiß ich jetzt, wenn man in eine Höhle geht, dann sollte man immer eine Lampe dabei haben. Da genug Lampen aufgetrieben wurden, war das kein echtes Problem und wir haben die Höhle im Entdeckerstil erkundet. Interessant waren die Lavaformationen, die sich immer wieder an der Wand gezeigt haben. Das man sich in einem aktiven Vulkan befunden hat, hat man in der Höhle nicht mitbekommen, da es recht kühl war.

Im Ort fand man einige Erklärung bzgl. richtigem Verhalten, wenn der Vulkan ausbrechen sollte. Es soll auch eine Ampel geben, die die Gefährdungsstufe anzeigt. Diese hatte ich aber nicht gefunden. Den Nachmittag konnten wir dann noch für ein paar Einkäufe nutzen. Meine Idee mal nach einen Buch zu schauen, hat dazu geführt,

daß ich von der Höhe der Preise für Bücher in Chile wirklich überrascht wurde. Da Pucon nicht wirklich groß ist, hat die Gruppe sich dann recht schnell mit einigen Flaschen am Ausgang des Supermarktes wiedergefunden. Nachdem Einkauf hatten wir dann Zeit uns für das Abendessen vorzubereiten. Da ich nichts Spezielles dabei hatte, war ich überrascht, was manche aus ihrem Rucksack gezaubert haben. Es war dann auch mein erstes Weihnachten im Warmen. Man konnte lange draußen im T-Shirt sitzen und den Abend bei Bowle oder Cola de Mono (ja, Affenschwanz) genießen. Als das Fleisch fertig war, sind wir in die Küche umgezogen und hatten unsere Weihnachtsfeier. Den Abend haben wir zusammen mit den anderen Gästen im Hotel gefeiert.





Nelson kümmert sich um unser Abendessen







Jenni und Tanja vor dem Villarica Vulkan

Die Küche im "Hostal donde German"









## Tag 10: Pucon (Parque Huerquehue)

Eigentlich dachte Nelson, daß wir heute Morgen nicht wirklich Fit wären, aber es waren alle pünktlich beim Frühstück. Danach sind wir zum Parque Huerquehue aufgebrochen, um eine Wanderung dort zu machen. Auf der Detailkarte kann man klein die Runde erahnen.

Der Aufstieg war dann etwas steiler, aber es gab ein paar sehr schöne Aussichtspunkte auf dem Weg nach oben und wir haben einen kleinen Abstecher zu einem Wasserfall gemacht. Nach dem Aufstieg sind wir an vielen kleinen Seen und Bächen vorbeigekommen und haben einige Araucaria - Bäume gesehen. Am ersten See haben wir unsere Mittagspause gemacht und Indra hat Etwas von ihrem Osterbrot (ja, das isßt man in Chile zu Weihnachten) verteilt. Es war nicht mein Fall, was aber einfach daran liegen könnte, daß die Temperaturen aus meiner Sicht nicht wirklich für Weihnachtsgebäck geeignet sind.

Nach der Stärkung sind wir weiter von Lago Chico zum Lago Verde gewandert. Interessant waren die Spiegelungen im Wasser, da diese ein schönes Bild der Landschaft abgegeben haben. Die Seen haben zwar immer wieder einen ähnlichen Charakter gehabt, aber durch die Größe und den jeweiligen Hintergrund war es immer wieder interessant, was einen erwartete. Am Logo Toro, dem größten See den wir gesehen haben, gab es dann ein paar mehr Möglichkeiten direkt an den See zu kommen und auch das türkisfarbene Wasser in Verbindung mit dem blauen Himmel und den weißen Bergspitzen zu betrachten.

Am Abend waren wir dann im "Schamanen" Essen und es gab für mich mal wieder Fleisch. Interessant war eher, daß man gar nicht mehr wirklich Fragen mußte, ob man am Anfang einen Pisco Sour bestellen sollte, da dies inzwischen fast obligatorisch war. Leider hat sich am Abend der Himmel immer weiter zugezogen, so daß wir am nächsten Morgen mit Regen rechnen mußten.











Einer der Seen mit der spiegelnden Oberfläche

Araucaria - Bäume







Araucaria etwas näher, wenn man noch näher ist, dann sieht man die interessante Rinde. Der Lago Toro











Der Strand von Pucon, der bei diesem Wetter noch dunkler wirkte      Das Santa Clara Kloster



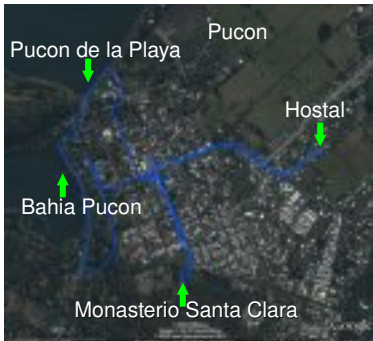


## Tag 11: Pucon

Am Morgen hat sich dann die Prognose vom Vortag bestätigt. Man hörte schon die Regentropfen bevor man überhaupt zum Fenster herausschauen mußte. Somit konnte man etwas länger liegen bleiben und ein spätes Frühstück genießen. Da ich auch kein Buch eingepackt hatte, hatte ich mich trotz Regen entschlossen aufzubrechen und die Gegend etwas zu erkunden. So bin ich dann eher ziel- und planlos durch Pucon gelaufen, da es kein Ziel gab, das ich erreichen wollte oder konnte. Ich hatte zwar über die Höhle am Villarica Vulkan nachgedacht, aber dies war mir zu Fuß einfach zu weit. So bin ich in Richtung Strand gelaufen und dachte, daß ich am See entlang etwas Laufen könnte. Leider waren schnell ein paar Häuser erreicht und ich mußte eine andere Richtung einschlagen. Auf diese Weise bin ich am Hafen gelandet.

Nachdem ich die Straße zum Vulkan gesehen hatte, aber immer noch unentschlossen war, bin ich in die Stadt zurückgekehrt und habe auch mit einem kleinen Einkaufsbummel begonnen. Diese Aktion war auch nicht vom Erfolg verwöhnt, da ich auch Nichts wirklich benötigt habe. Als ich auf das Schild Mapuche Museum gestoßen bin, habe ich erst Etwas suchen müssen, um dann festzustellen, daß dieses geschlossen hatte. Man muß dazu sagen, daß es der zweite Weihnachtstag ist. Somit

konnte ich dann auch nur wieder ein bisschen durch die Stadt weiterziehen und bin noch auf das Santa Clara Kloster gestoßen. Nachdem ich es gesehen hatte, habe ich nach einer Bäckerei gesucht und ein paar süße Sachen probiert. Am Nachmittag sind wir dann zu den Thermalquellen Los Pozones gefahren und haben ein paar noch nicht leere Flaschen mitgebracht. Nach drei Stunden in dem extrem warmen Wasser sind wir kurz vor Sonnenuntergang wieder in Pucon angekommen. Da ich noch etwas zu Essen brauchte, bin ich nochmals beim "Schamanen" gewesen und habe natürlich wieder etwas vom Fleisch probiert. Wenn auch der Rotwein am Tag zuvor der bessere war.







Der Villarica Vulkan vom Hotel aus

Lotusblüten auf dem Weg nach Valdivia





## Tag 12: Pucon - Valdivia - Puerto Varas

Nachdem gestern ein Regentag war, zeigte sich heute der Vulkan bei bestem Wetter. Es ist schon ärgerlich, wenn man nur eine Tag Zeit hat und es genau an diesem regnen muß. Nach dem Frühstück sind wir nach Valdivia gefahren und haben uns die Stadt von einem Boot aus angesehen. Bei der Rundfahrt bekamen wir auch einige Informationen über die Stadt. Da es hier 1960 ein Erdbeben gab, sind die meisten alten Häuser zerstört worden. Mich haben die Teile der Stadt mehr interessiert, die wenigstens den Anschein hatten, daß sie älter wären. Ob sie es wirklich waren, konnte ich nicht herausfinden. Nach der Rundfahrt sind wir zur Brauerei Kunstmann gefahren und haben dort zu Mittag gegessen. Dort konnte man sein Bier in fast allen Größen bestellen. Auf ein paar Tischen haben wir große Zylinder für mehrere Liter Bier gesehen und die Leute konnten sich so ihr Bier selber zapfen. Am Eingang gibt es für Stammgäste auch die Möglichkeit ihre eigenen Gläser zu deponieren.

Nach der Stärkung haben wir uns das Fort Niebla angesehen. Dieses Fort ist eines von mehreren Befestigungsanlagen im Bereich des Ozeans. So konnte verhindert werden, daß feindliche Schiffe in den Bereich eingedrungen sind. Man hat alle Forts so angeordnet, daß diese mit ihren Kanonen jeden Punkt der Bucht erreichen



konnten.

Kurz vor Sonnenuntergang kamen wir in Puerto Varas an und konnten so noch ein bißchen von der Stadt sehen. Leider war es schon wieder wolkig und ein Sonnenuntergang war uns nicht wirklich vergönnt. Da das Mittagessen noch ausreichte, sind wir abends nur noch etwas Trinken gegangen. Auf diese Weise haben wir noch ein paar weitere Ecken des Ortes kennengelernt. Da auch noch ein kleines Festival am Plaza de Armas war, haben wir uns noch einen Teil des Konzertes mit Panflöten angesehen und sind danach zum Pisco Sour übergegangen. Diesmal konnten wir die peruanische Variante probieren.







Der Markt am Hafen mit den Seelöwen, welche gut durchgefüttert werden







Brauerei - Kunstmann





Das Fort Niebla im Bahía de Corral

Puerto Varas (leider ohne Blick auf den Vulkan Osorno)







Fort Niebla





Ein Park mit der Kirche von Puerto Varas

Salto de Petrohué





## Tag 13: Puerto Varas - Balmaceda - Cerro Castillo

Der Morgen fing recht grau an, aber die Wolken sind auch schnell weiter gezogen. Das Wetter macht einen so guten Eindruck, das ich dachte, daß man nur eine einfache Zipp-off-Hose benötigen würde. Leider hat sich das Wetter danach auch so schnell wie es besser wurde auch wieder verschlechtert. So sind wir bei Regen an den Wasserfällen angekommen. Man könnte es als Vorteil sehen, daß man sich keine Gedanken machen mußte, daß man naß wird, da man es schon war. Die Wasserfälle und die Landschaft kamen bei dem Wetter leider nicht ganz zur Geltung. Nachdem jeder seine Bilder hatte, sind wir in Richtung Puerto Montt weitergefahren. Vom Ort haben wir letztendlich nur den Flughafen gesehen.

In Balmaceda angekommen sind wir in Richtung Cerro Castillo aufgebrochen und konnten unterwegs dann die ersten Eindrücke von Patagonien sammeln. Was mich überrascht hat, war der viele Schnee. Man hat uns zwar gesagt, daß es im Winter viel mehr ist, aber für Hochsommer paßte es für mich einfach nicht. Was man bei den Temperaturen und Sonnenstunden nicht wirklich realisiert, wie Nahe eigentlich Silvester schon gekommen ist. Da wir nur wenige Möglichkeiten zum Einkaufen hatten, haben wir uns in dem Ort mit allem Nötigen für eine schöne Silvester - Party eingedeckt. Was in unserem Fall Pisco Sour und Rotwein war.

Das Abendessen hatten wir auf einem Bauernhof. Dort haben wir in einer kleineren Hütte mit Kamin gesessen und Lamm bekommen. Dieses wurde vermutlich für uns geschlachtet. Das vermute ich, weil das Fell im Hof zum Trocknen hing und wir auch das Tier am Grill sehen durften. Da sich die Sonne noch etwas zeigte, wurde die Gegend in einem goldgelben Farbton gefärbt bis der Himmel sich mit seinem grau wieder durchsetzte.

Den Abend haben wir dann dazu genutzt ein paar der gekauften Flaschen gleich auszuprobieren und da einige Photobände im Wohnzimmer waren, haben wir auch einige Bilder von Chile noch betrachten können.





Salto de Petrohue







Ein Blick aus dem Flugzeug auf Patagonien

Die Landschaft auf dem Weg nach Cerro Castillo







Das Haus von Marie

Während des Ausrittes (ich wäre doch lieber selber gelaufen)





## Tag 14: Cerro Castillo - Puerto Rio Tranquilo

Heute stand als erstes ein Ausritt an. Das Wetter meinte es gut mit uns und wir konnten die Landschaft vom Pferd aus sehen. Wenn ich auch zugeben muß, daß ich mein Pferd nicht wirklich unter Kontrolle hatte. An einer Stelle ist es abgebogen und rannte einfach los. Man hat von hinten gleich geschrien, daß ich an den Zügel ziehen sollte, aber mein Pferd wollte dem nicht gleich folgen. Nachdem es begriffen hatte, daß es mit mir langsamer vorwärts geht, haben wir unsere Runde weitestgehend einvernehmlich gemacht. Das Ziel des Ausritts waren die "Hände". Eine Kultur hat im Felsen verschiedenfarbige Hände hinterlassen. Manche Hände waren auch invers. Das heißt, daß man die Hand an den Felsen gehalten hat und dann die Farbe darum verteilt hat. Ich fand die Landschaft beeindruckender als diese Hände.

Im Anschluß sind wir dann auf die eigentliche Carretera Austral gekommen. Das ist eine Schotterpiste quer durch das nördliche Patagonien. Auf dem Weg sieht man viel unberührte Natur, wenn auch Vulkane die Landschaft stark verändert haben. So hat z.B. ein Ausbruch eines Vulkans dafür gesorgt, daß ein Fluß eine andere Richtung nehmen mußte und so ein Wald, der jetzt unter Wasser steht, am Absterben ist. In Richtung Puerto Rio Tranquilo hat sich das Wetter gebessert und auch der Wind war



nicht mehr so stark. So konnten wir am Mittag mit dem Boot zu den Marmorhöhlen fahren und uns diese Felsformationen ansehen. Diese hatten mich vor Allem wegen der verschiedenen Farben im Zusammenspiel mit dem Wasser begeistert. Das türkisfarbene Wasser mit dem zum Teil bläulichen Marmor änderte sich auch noch abhängig davon wie es gerade von der Sonne beschienen wurde. Der Rückweg war dann etwas unruhiger, da der Wind auffrischte und die Wellen höher wurden. Da bei der Hotelreservierung etwas schief gelaufen ist, wurden wir in verschiedenen Ferienhäusern untergebracht. Diese Häuser waren recht schön, wenn ich auch in unserem nicht herausbekommen habe, wie man zu Warmwasser kommt. Dies sollte noch eine sehr kalte Dusche werden.







Am Ende vom Ausritt wurden die Pferde wieder Paula übergeben

Die Landschaft bei Cerro Castillo







Die "inversen" Hände

Landschaft auf dem Weg nach Puerto Rio Tranquilo







Die Schneelinie war vielleicht bei etwas über 1000 Meter

Auf dem Weg zu den Marmorhöhlen







Die Marmorhöhle mit dem türkisfarbenen Wasser (noch ist es recht windstill)







Ein Fels, der aussah wie ein Hund, und die "Kathedrale"







Das Farbenspiel von Wasser und Marmor

Unser Ferienhaus







Der Friedhof und die Kirche von Puerto Rio Tranquilo





## Tag 15: Puerto Rio Tranquilo - Bahia Catalina

Am Morgen habe ich mich dann doch unter die Dusche getraut und im ersten Moment war das Wasser so kalt, daß ich Kopfschmerzen bekommen hatte und auch die Dusche nach den ersten Tropfen abstellen mußte. Es wurde danach eher eine Katzenwäsche. Nachdem Frühstück sind am General Carreras See weiter gefahren bis wir Bahia Catalina erreicht haben. Das war auch schon unser Ziel für diesen Tag.

Den Nachmittag konnte jeder nutzen, wie er wollte. Ich habe mich für eine Wanderung entschieden. So bin ich dann am See entlang aufgebrochen und mußte, aber schon nach kurzer Zeit feststellen, daß der Wald immer dichter wurde und der Weg, den ich genommen hatte, immer weniger nach Trampelpfad aussah. Da ich die Straße oder Piste in einiger Entfernung "hören" konnte, machte ich mir wegen des Rückwegs aber keine Sorgen. Interessant wurde es erst als ich einen Zaun erreichte und auf der anderen Seite feststellte, daß der Weg zu Ende war. Also wieder zurück und in Richtung Carretera Austral und dort wieder über einen Zaun. Diesmal hatte die Hose kein Glück mehr und wurde ein paar Tage später "ausgesetzt". Da ich immer noch genug Zeit hatte, bin ich noch ein Stück die Piste entlang gelaufen und mußte feststellen, daß man nach Puerto Guadal hätte laufen könne. Man sagte uns



das eine Richtung ca. 30km sind, aber beide Richtungen wären nicht so weit gewesen. Jedenfalls habe ich dann noch einen netten Aussichtspunkt mit Blick auf den Lago Negro gefunden und hatte von dort ein schönes Panorama und konnte auch die Halbinsel sehen, auf der unser Hostal war. Beim Rückweg konnte ich auch erleben, daß die Fahrer auf der Carretera Austral rücksichtsvoll sind, wenn sie einen Fußgänger sehen. Aber kaum war ein Fahrzeug vorbei, kam schon das nächste an. Die meisten Fahrzeuge, die vorbeikamen, hatten einen Jeep-Charakter, was für die Straße in der Region wirklich sinnvoll ist. Anna und Stefan haben dann auch noch einen Fisch gefangen, den wir am nächsten Abend serviert bekommen haben. Es soll eine Art Forelle gewesen sein.







Puente del Desague

Einige tote Bäume auf meinem Weg durch den Wald







Anstelle einer Hausnummer hat man eine Kilometer-Angabe

Einige Reiter auf der Carretera Austral









## Tag 16: Bahia Catalina - Caleta Tortel



Heute ging es recht früh los. Das Ziel war das fast 200 km entfernte Caleta Tortel. Die Landschaft bis dahin hat sich regelmäßig verändert. Am Anfang hatten wir eher ein Alpenpanorama mit türkis blauen Flüssen und grünen Berglandschaften. Etwas später hat die Landschaft ihr Gesicht gewandelt und es wurde felsiger und es waren deutlich weniger Bäume zu sehen. Da wir uns auch langsam dem Meeresniveau näherten wurde es auch feuchter und ein Regenwald fing langsam an. Das ist dann auch eines der Hauptprobleme bei einem Besuch von Caleta Tortel. Es regnet dort fast immer. Es soll pro Jahr etwa 5000mm Niederschlag geben. Wir hatten glücklicherweise nicht viel davon abbekommen. Es tropfte zwar am Anfang ein bißchen, aber die Regenmenge blieb gering. Der einzige Nachteil an diesem Niesel war, daß Stege glatt und rutschig werden. Wir hatten den Ort durch ein kleines Tor betreten und sind auch sofort auf den Stegen gewesen. Diese verbinden alle Häuser und führen am Wasser entlang. Warum diese gebaut wurden, habe ich nicht erfahren. Was ich mir vorstellen könnte ist, daß es sonst zu matschig gewesen wäre, um sich in der Gegend zu bewegen. Erst haben wir das Schild Zentrum nicht erkannt und sind die Bucht in die andere Richtung zu einem Aussichtspunkt gelaufen. Von dort konnten wir den größten Teil vom Dorf sehen und haben somit auch die richtige Richtung erkannt. Im Restaurant haben wir einen sehr guten Lachs bekommen und haben von unserem Fahrer noch ein paar Informationen bekommen, was wir uns noch ansehen sollten. So haben wir nach dem Essen noch einen Spaziergang bis fast ans Ende vom Dorf gemacht. Auf dem gleichen Weg sind wir zurück nach Bahia Catalina gefahren. Als wir dort ankamen, waren es nur noch wenige Stunden bis Silvester. Unser Fahrer mußte auch gleich noch eine Pumpe reparieren, damit wir unter die Dusche konnten. Um 20:00 haben wir nach deutscher Zeit und vier Stunden später nach chilenischer gefeiert. Es war eine schöne Silvester Party, wenn auch ohne Feuerwerk.







Einer der Flüße auf dem Weg nach Caleta Tortel

Der Regenwald kurz vor dem Dorf







Der Eingang zum Dorf mit den Stegen

Die Stege am Wasser







Der Blick vom Aussichtspunkt

Der Plaza de Armas von Caleta Tortel







Eine Skulptur in der Nähe vom anderen Ende des Dorfes

Auf der Carretera Austral noch Norden







Nochmal die Gegend, die mich am meisten faszinierte

Blick auf die Halbinsel bei Bahia Catalina







Lago Negro mit General Carreras See im Hintergrund







## Tag 17: Bahia Catalina - Coyhaique

Für heute war der Rückweg geplant, da wir alle nach der Silvesterfeier ausschlafen durften, konnten wir bei schönem Wetter die Fahrt genießen. Da es auch keine echten Termine für den heutigen Tag gab, haben wir einige Photostopps auf dem Weg gemacht.

Durch den Sonnenschein wirkte die Landschaft noch etwas besser als auf dem Hinweg. Als wir endlich Cerro Castillo erreicht haben, war dann auch das Ende der Schotterpiste erreicht und wir konnten den Komfort einer normalen Straße haben. Die Landschaft hat sich nach Cerro Castillo bis Coyhaique nicht groß geändert, aber wir hätten eigentlich Zeit gehabt, dort Etwas zu unternehmen.

Leider war es der 1. Januar und dort haben sich die Leute auch von der Silvesterfeier erholt, somit waren fast alle Geschäfte geschlossen und die Möglichkeiten etwas zu machen recht begrenzt. So hat es nicht lange gedauert, daß sich die Gruppe nach und nach im scheinbar einzigen offenen Restaurant der Stadt wieder getroffen hat.

Da es ein paar Plätze und Monumente gab, konnte man sich diese ansehen. Interessant war, daß man auf vielen Plätzen freies Internet hatte und dies auch von vielen genutzt wurde. Irgendwann waren auch diese Plätze alle besichtigt und man



konnte im Hotel ausgiebig und warm duschen.

Ein Restaurant zum Abendessen zu finden, hat sich dann auch als schwerer herausgestellt als erwartet. Das eigentlich angepeilte Restaurant hatte auch am Abend noch nicht geöffnet. Am Ende sind wir wieder im gleichen Restaurant vom Mittag gelandet. Der Vorteil war vielleicht, daß uns die Bedienung bereits kannte. Da für den morgigen Tag eine lange Flug- und Fahrtzeit anstand, sind ein paar etwas früher ins Hotel aufgebrochen. Da ich nicht wirklich ins Bett wollte, habe ich die Zeit genutzt mich mit Nelson etwas zu unterhalten und dabei, wie könnte es anders sein, mal wieder einer Flasche Wein zu probieren.











Kurz nach Cerro Castillo







Ein kleiner Wanderweg an einem Fluß bei Coyhaique





## Tag 18: Coyhaique - Punta Arenas - Puerto Natales

Am Morgen hatten wir noch die Möglichkeit den Ort etwas genauer zu erkunden. Leider war auch am 2. Januar noch nicht wirklich das Leben in die Stadt zurück gekehrt. So habe ich dann erstmal einen kleinen Abstecher zu einem Wanderweg am Fluß gemacht. Da ich mich beim Wetter etwas verschätzt hatte, war mit Turnschuhen nach einem kurzen Stück Schluß, da ich nicht durch das Wasser laufen wollte. Auf dem Weg in die Stadt hatte ich die Touristeninformation gefunden, aber leider machte diese erst zwei Tage später wieder auf. Wenigstens haben die kleineren Läden nach und nach wieder geöffnet und ich konnte dann nach einem Internetcafe und Telephone suchen. Das diese Suche fast eine Stunde dauern sollte, hatte ich nicht erwartet. Während dieser Suche habe ich dann Nelson und Tina getroffen und wir sind zu einer Hängebrücke gegangen und haben einen Indianerkopf im Fels gesehen. Dieser ist das Wahrzeichen von Coyhaique. Kurz vor Mittag mußte ich dann noch auschecken und konnte meine Briefe bei der Post abgeben. Warum die Postkästen nur in der Post sind, habe ich ich nicht verstanden.

Das Mittagessen hatten wir dann wieder im gleichen Restaurant und somit war dies dann auch der inoffizielle Treffpunkt für die Gruppe. Nach dem Essen ging es zum Flughafen und wir sind nach Puerto Montt zurückgefliegen, da es keinen Direktflug gegeben hatte. In Puerto Montt hat das Wetter gepasst und wir haben vom Flughafen aus den Osorno gesehen. Ich hatte mich zwar auf den Fenstersitz für den nächsten Flug gefreut, aber leider war dieser auf der falschen Seite und ich konnte fast nur Wolken sehen und auch die Sonne war mal wieder gegen mich. Die Landschaft ist aber dennoch grandios gewesen. In Punta Arenas angekommen konnten wir dann einige Leute sehen, die den Präsidentschaftskandidaten Frei erwartet haben. Wir sind aber vor seiner Ankunft nach Puerto Natales aufgebrochen. Unterwegs hatten wir dann noch viel Wind, aber einen sehr schönen Mondaufgang. Irgendwann nach Mitternacht kamen wir im Hotel an und ich bin nur noch ins Bett gefallen, da es am nächsten Morgen wieder früh weiterging.





Der Indianerkopf in Coyhaique







Ein Blick vom Aussichtspunkt in Coyhaique Nach Sonnenuntergang auf dem Weg nach Puerto Natales







Auf dem Weg nach Torres del Paine

Wir haben unerwartet einige Kondore am Wegesrand gesehen





## Tag 19: Puerto Natales - Torres del Paine

Da es nur eine kurze Nacht war, bin ich eher etwas Verschlafen beim Frühstück gewesen, aber man mußte auch noch seine Sachen umpacken, damit man nur das Notwendigste mitnimmt. Gut, das Notwendigste war dann bei mir inkl. zwei Flaschen Rotwein. Das ich später noch eine 1,5l Flasche mitschleppen durfte, hatte ich zu dem Zeitpunkt noch nicht geahnt. Wir sind nach dem Frühstück in Richtung Natioanlpark gefahren und haben unterwegs auch Glück gehabt und einige Kondore gesehen. Etwas später tauchten die Guanacos auf und man sah sehr schnell, daß sie keine richtige Angst mehr vor den Menschen haben. Etwas scheu sind sie aber dennoch. Als wir den Eingang zum Park erreicht haben, hat das Wetter nicht mehr ganz so gut ausgesehen, aber es hat sich noch einige Zeit gehalten. Als wir mit der Fähre aufgebrochen sind, hat es etwas getropft, aber das hat vielleicht nur eine halbe Stunde gedauert bis sich das wieder besserte. Von Paine Grande sind wir in Richtung Refugio Grey aufgebrochen und mußten feststellen, daß sich das Wetter extrem schnell ändert. Mal mit Jacke, da es etwas tropfte, und kurz darauf im T-Shirt, da es sonst viel zu warm war. Man konnte sich auf Nichts einstellen. Der Weg war (leider) sehr deutlich zu sehen, teilweise bis zu 10 cm tief im Boden. Da dieses Stück nicht ganz überlaufen war, war das Wandern dort recht angenehm. Jemand hatte uns überholt und kam uns vor dem Refugio schon wieder entgegen. Sie ist vermutlich bis zum Gletscher gelaufen und am gleichen Tag wieder nach Paine Grande zurück. Das sind schon einige Kilometer. Den späten Nachmittag haben wir genutzt, um uns die kleinen Eisberge und den Gletscher anzusehen. Da man die Eisberge anfassen konnte, hatten wir uns einen "geangelt" und etwas von ihm probiert. Etwas Besonderes habe ich nicht schmecken können. Das zu diesem Zeitpunkt auch ein Stück vom Gletscher abgebrochen ist, war dann Zufall, aber man hatte das Geräusch des Knackens und auch das Eintauchen ins Wasser gut hören können. Den Abend haben wir im Refugio gemütlich ausklingen lassen.







Der erste Blick auf die Torres

Ein Guanaco auf dem Weg zum Eingang des Parks







Lago Nordenskjöld mit Paine Massiv im Hintergrund

Der Salto Grande von der Fähre aus







Von Paine Grande auf dem Weg zum Grey Gletscher

Ein kleiner See auf dem Weg











Grey Gletscher mit Lago Grey Vom Aussichtspunkt konnten wir ein Stück vom Gletscher abbrechen sehen







Man konnte die kleinen "Eisberge" anfassen und erst wollten wir einen für Eiswürfel mitnehmen







Gletscher mit Regenbogen

Als das Wetter aufklarte, hatten wir den Gletscher bei Sonnenschein





## Tag 20: Torres del Paine - Puerto Natales

Heute hatten wir etwas Zeit, da nur die Rückfahrt mit dem Schiff geplant war. So haben wir den Morgen dazu genutzt, um einen Abstecher zur Abbruchkante des Gletschers zu machen. Auf dem Weg konnte man noch Einiges von der Landschaft sehen, wenn auch das Wetter sich nur langsam besserte. Als wir am Gletscher waren, hatten wir einen Regenbogen. Dies war auch schon ein recht interessantes Bild, weil der Gletscher selber im Schatten der Wolken lag. Dies hat sich dann zum Ende hin etwas geändert, als endlich die Sonnenstrahlen den Gletscher erreichten. Da die Löcher in den Wolken sich aber recht schnell öffneten und schloßen, war der Weg der Sonnenstrahlen nicht vorhersagbar.

Da es noch recht windig war, mußten wir deutlich länger auf unser Schiff warten. Da wir noch unser Lunch-Paket (aka Box-Lunch) hatten, haben wir uns eine windstille Ecke gesucht und dort etwas gegessen. Wobei man sagen muß, daß es das größte Lunch-Paket war, das ich bisher hatte.

Als das Schiff dann ankam, haben wir mit einem Schlauchboot übergesetzt. Danach hat die Rundfahrt am Gletscher entlang begonnen und wir konnten uns den Gletscher aus der Nähe ansehen. An einer Stelle haben sie dann auch einen recht großen



Eisbrocken aus dem Wasser gefischt und diesen zu Eiswürfeln verarbeitet. Diese wurden dann entweder in einem Whisky oder Pisco Sour angeboten. Wer wollte konnte auch später das Eis zu lutschen, was einige auch machten. Als wir am Landesteg ankamen, war das Wetter wieder sehr gut und wir konnten einige schöne Bilder vom Nationalpark machen. Auf dem Rückweg haben wir noch einen Halt gemacht, um eine Panoramaaufnahme zu bekommen. Die Höhle des Milodon war zwar ganz nett, aber hätte für mich nicht unbedingt sein müssen. In Puerto Natales haben wir dann am Abend noch Königskrabbe und Locos (eine lokale Muschelart) probiert. Danach sind wir dann gemütlich zurück ins Hotel gegangen.







Hier haben wir auf das Schiff gewartet und konnten dann bei bestem Wetter die Landschaft erleben











Der Gletscher zeigte sich zwar nicht in der Sonne, aber von seiner besten Seite mit den verschiedenen Blautönen







Ich hatte die ganze Zeit gehofft, daß die Sonne es noch ein paar Meter weiter schafft Das Paine - Massiv







Das Schiff vor dem Nationalpark

Die Torres auf der Rückfahrt nach Puerto Natales







Die Höhle des Milodon, ein Urzeittier

Ein paar Gauchos mit ihrer Herde







Punta Arenas mit Kirche und Plaza de Armas

Wenn man den Fuß berührt, soll man wieder kommen





## Tag 21: Puerto Natales - Punta Arenas

Heute haben wir einen öffentlichen Bus genommen, um nach Punta Arenas zu kommen. Wir hatten dann nur noch ein paar Stunden, um uns die Stadt anzusehen, da wir die Pinguinkolonie Isla Magdalena besuchen wollten. So bin ich die Zeit ein bißchen kreuz und quer durch die Stadt gelaufen, da ich nicht dran gedacht hatte, den Friedhof zu besuchen.

Die Fahrt zur Pinguinkolonie ging an der Küste entlang, was vermutlich auch für den ruhigen Seegang sorgte. So konnte man die Küste beobachten und noch ein paar Bilder von Patagonien machen. Als wir uns langsam der Insel näherten sah man schon verschiedene Vögel und auch Pinguine im Wasser schwimmen oder auch nach Beute jagen. Als wir an Land waren, konnten wir die Küken der Magellan Pinguine sehen. Wobei jemand zu recht meinte, daß sie gerade ihren Wintermantel verlieren. Man konnte sie zwar noch von den älteren Tieren leicht unterscheiden, wenn auch die Unterschiede immer geringer wurden. Man hat von CONAF (Corporacion Nacional Forestal) einen Weg eingerichtet, damit die Touristen nicht einfach über die Insel laufen und so ist man bis zum Leuchtturm geführt worden. Die Zeit auf der Insel ist mir recht kurz vorgekommen, wenn es bestimmt mehr als eine Stunde war. Ich habe zwar



den Leuchtturm erreicht, bin aber dann schon fast sofort umgekehrt, da ich noch ein paar Bilder von den Pinguinen machen wollte. Man hat zwar einige Regeln aufgestellt, wie sich die Leute verhalten sollen, aber mein Eindruck war, daß sie die Tiere immernoch ordentlich gestresst haben. Man konnte es sehen, wenn die Pinguine schnell die Richtung geändert haben oder unschlüssig am Rand des Weges standen. Sobald sie ins Wasser kamen, konnte man ihnen beim Spielen zusehen. Die Rückfahrt war dann über das "offene" Meer und etwas rauer. Im Hafen wurden wir vom Taxifahrer gefragt, wo wir hinwollen. Da wir das Restaurant aber selber nicht kannten, mußte erst einmal telefoniert werden. Kurz darauf hatten wir alle zusammen unser Abschiedsessen bis tief in die Nacht hinein.





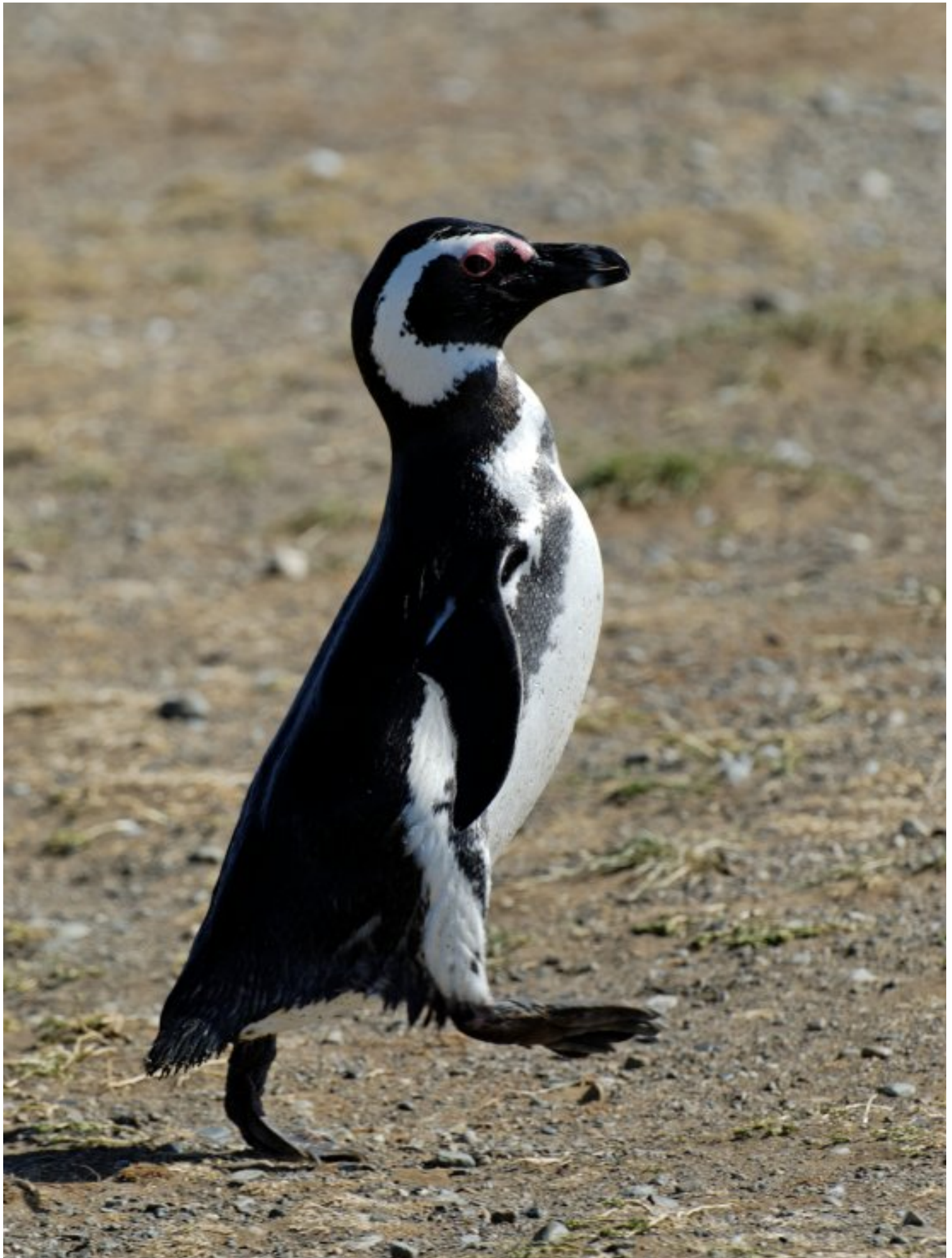


Magellan Pinguine auf der Isla Magdalena

Zwei Küken mit Elternteil











Man kann den Weg mit den Touristen erkennen und auch die Anzahl der Tiere auf der Insel











Die kleinen Pinguine schienen immer hungrig zu sein. Was auch für eine entsprechende Lautstärke gesorgt hat.







Die Pinguine schienen bei dem Wetter ihren Spaß zu haben und sind recht aktiv gewesen.







Die Fähre und einige Pinguine

Auf dem Rückweg zum Abschiedsessen







Ein paar Eindrücke vom letzten Abend in Punta Arenas. Der harte Kern hat bis zum Schluß ausgehalten.









## Tag 22: Punta Arenas - Rapa Nui

Heute ging es dann für die meisten nach Hause. Ich bin über Santiago zur Osterinsel gekommen. Wobei es am Flughafen in Santiago recht witzig war, da die Maschine auf der einen Tafel nach Rapa Nui und auf der anderen nach Papeete fliegen sollte. Die Antwort war recht einfach. Es gab einen Zwischenstopp auf der Osterinsel bevor die Maschine nach Tahiti weiter geflogen ist. Das Kuriose aus meiner Sicht waren die Sicherheitskontrollen. Da die Osterinsel ein Inlandsflug war, konnten wir alle Getränke mitnehmen und für die mit dem internationalen Flug nicht.

Der Flug über das Wasser war auch nicht besonders spannend, wenn es dann auch gegen Abend interessant wurde, da man den Sonnenuntergang vom Flugzeug aus sehen konnte. Da man den Sonnenuntergang bereits gesehen hatte, sind wir in der Dunkelheit angekommen. Wir wurden mit einer Blumenkette begrüßt und danach gleich in die Hotels gefahren. Wobei dies etwas übertreiben war, da mein Hotel ca. 200 Meter vom Flughafen entfernt war. Man hätte auch laufen können.

Was ich am ersten Abend unterschätzt hatte, war die Dunkelheit. Auf der Insel gibt es zwar ein paar Laternen, aber diese sind nur auf den Hauptwegen. Wenn man diese Wege etwas verläßt, ist es stock finster. Da ich aber auch zu faul war umzudrehen, bin



ich in der Dunkelheit, teilweise etwas stolpernd, durch den Ort gelaufen und habe mir ein paar Sachen angesehen. An der Kirche von Hanga Roa bin ich vorbeigekommen, bevor ich wieder in Richtung Zentrum gegangen bin. Das kleine Viereck kann man sogar auf der Karte erkennen, was vielleicht weniger auffällt ist, daß die Insel ca. 25 km x 15 km groß ist (in Summe 163 km<sup>2</sup>). Was ich auf jeden Fall gelernt hatte, war eine Taschenlampe für die Wege mitzunehmen. Auf dem Rückweg bin ich noch an einem Supermarkt vorbeigekommen und mußte feststellen, daß viele Regale leer waren. Die Versorgung der Insel scheint nicht unbedingt optimal zu sein oder die Einheimischen horten die Vorräte lieber zu Hause.







Die Blumenkette Die Kirche von Hanga Roa







In der Kirche Diese Figuren standen unter einem großen beleuchteten Baum







Sonnenaufgang auf Rapa Nui Leider hat an diesem Morgen die Sonne nicht in die Augen des Moai geschienen





## Tag 23: Rapa Nui

Am Morgen bin ich als erstes nach Tahai gegangen. Dort kann man, wenn man Glück hat, einen schönen Sonnenaufgang erleben. Ich kann nicht sagen, daß es ganz schlecht war, da man einen schönen Himmel hatte, aber die Wolken hatten verhindert, daß man die Sonne sehen konnte. Danach habe ich erst einmal gefrühstückt. Da ich nicht bis Mittag warten wollte, bin ich bis nach Ahu Vinapu gelaufen. Das war schon eine größere Strecke als ich von der Karte her erwartet hatte. Vor allem da die Straße nach kurzer Zeit aufhörte und durch eine Schotterpiste ersetzt wurde. Die Wege sind scheinbar auch nur für Eingeweihte zu finden. Was mir geholfen hatte, war ein Einheimischer, der mir sagte, wie ich über die Abkürzung zu Ahu Vinapu komme. Der Weg war dann auch nass und staubig, was man später sehr deutlich an meinen Schuhen gesehen hat. Nachmittags ging die Tour los und wir haben uns als erstes Ahu Vinapu (wieder) angesehen. Das Wetter war am Nachmittag deutlich besser und die Bilder vom Vormittag waren schnell vergessen. Interessant an dieser Stelle ist die Wand des Ahu (Begräbnisstätte). Diese erinnerte an die Konstruktionen bei Cuzco. Es war aber die einzige Stelle auf der Insel, die so eine Wand hat. Wo die Vorfahren der Inselbewohner wirklich her kamen, war wohl noch auch noch nicht

ganz geklärt. Im Anschluß sind wir zum Rano Kau (ein Vulkankrater) gefahren und haben uns diesen angesehen. Im Anschluß sind wir nach Orongo gekommen und haben uns die Überreste eines Steindorfes angesehen. Dieses wurde für Zeremonien genutzt und entstand erst nach der Moai - Phase. Der Vogelmann - Kult existierte zu dieser Zeit. Das bedeutet, daß je einer der zwölf Stämme einen aussendet, der versucht ein Ei des Manutara - Vogels zu bekommen. Der erste, der es geschafft hat, das Ei heil zum Dorf zu bringen, dessen Stamm regierte für dieses Jahr. Am Abend bin ich wieder nach Tahai gegangen und habe mir den Sonnenuntergang dort angesehen. Danach bin ich etwas Essen gewesen und habe mit der Taschenlampe nach Hause gefunden.















Ahu Vinapu mit der inka-ähnlichen Wand

Im Hintergrund die Insel auf der man das Ei holen mußte







Das Steindorf in Orongo Die dunklen Stellen sind die Eingänge zu den rund 50 Wohnungen im Dorf







An dieser Stelle durften maximal fünf Personen gleichzeitig sein Die Insel des Vogelmann - Kultes







Eine Bucht und Höhle mit Darstellungen von Vögeln, leider ist diese schon recht verwittert gewesen







Der Hafen von Hanga Roa

Der zweite Hafen und einige Moais







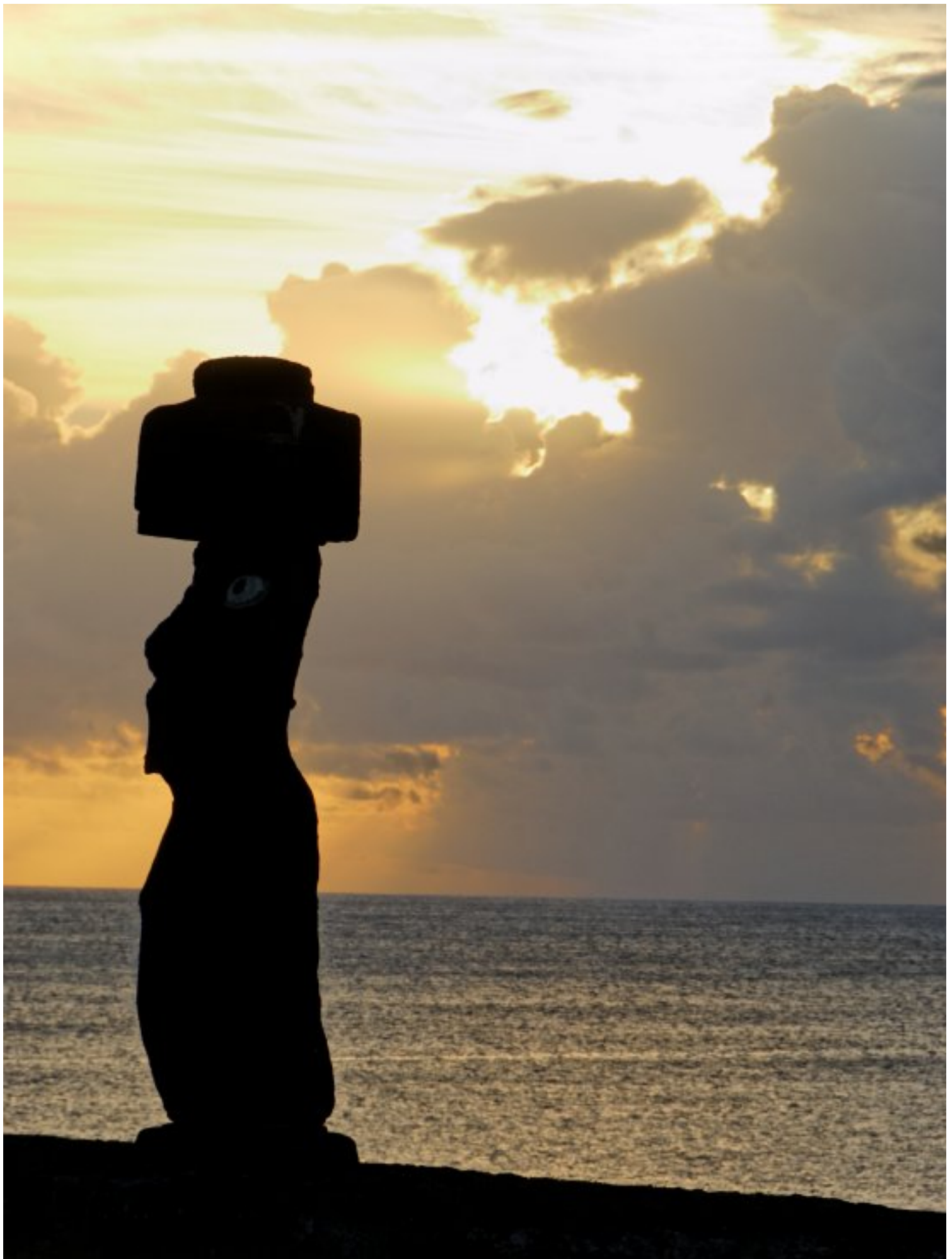




Sonnenuntergang auf Rapa Nui mit Vogeldarstellung und Hanga Kio'e im Hintergrund Tahai















Tahai mit Sonnenuntergangsstimmung

Moai bei Hanga Piko









## Tag 24: Rapa Nui

Heute fand die Ganztagestour statt. Da ich vorher nochmals mir den Sonnenaufgang anschauen wollte, bin ich wieder bis Tahai gelaufen und habe diesmal mit den Augen des Moai mehr Glück gehabt. Der erste Halt der Tour war Ahu Vaihu. Dort haben wir auch einen Teil der Familie unserer Reiseleiterin getroffen. Sie verkaufen dort T-Shirts und andere Sachen. Nach einem kurzen Stopp und einigen Informationen kamen wir bei Ahu Akahanga an. Danach kamen wir (endlich) bei Ahu Tongariki an und das ist für mich eines der Highlites der Insel. Dort stehen 12 Moais nebeneinander. Da es sich um ein restauriertes Ahu handelt, konnte man sich ein Bild von der Größe und Art machen, wie es vermutlich damals ausgesehen hat. Wir hatten genug Zeit, um einmal um das Ahu zu laufen und auch die Figuren aus allen Richtungen zu betrachten. Danach sind wir nach Rano Raraku, zum Steinbruch der Moais, gefahren. Dort sind sehr viele der Figuren zu finden. Ein paar sind unvollendet und andere auf der "Reise" zu ihrem Ahu gewesen. Die Figuren mußten von dieser Stelle zu den Ahus auf der Insel gebracht werden. Wie diese genau transportiert/bewegt wurden, ist wohl heute noch ein Rätsel. Leider konnten wir nicht in diesen Krater schauen, da die Zeit nicht reichte und ich Schuhe zum Baden und nicht für ein Trekking an hatte.

Das Mittagessen haben wir neben dem Steinbruch eingenommen und sind in Richtung Anakena aufgebrochen. Dieser Strand durfte wohl einst nur vom König genutzt werden. Dort sind auch zwei Ahus und einige Moais zu sehen. Das Wasser mit dem Sandstrand war schön, wenn es mir auch etwas zu kalt war, um länger im Pazifik zu baden. Von da aus haben wir uns auf den Rückweg gemacht. Da ich noch genug Zeit hatte, habe ich mir ein Fahrrad geliehen und bin nach Ahu Akivi gefahren und habe mir auf dem Rückweg Puna Pau angesehen. Dort wurden die roten Kopfbedeckungen aus dem Fels geschlagen. Jede soll etwa so schwer sein wie zwei Elefanten. Der Sonnenuntergang hat sich diesmal nicht gelohnt, aber versucht hatte ich es dennoch.











Ahu Vaihu mit den umgestürzten Moais

Ahu Tongariki



















Rano Raraku





Noch ein Bild von Tongariki

Der größte, aber unvollendete, Moai mit ca. 20 Metern Höhe















Rano Raraku mit den vielen Moais. Man sieht nur die Köpfe, der Rest der Figuren ist im Boden







Jeder Moai ist einzigartig, wenn auch alle gewisse Ähnlichkeiten aufweisen. Anakena mit Ahu Nau Nau







Ein magnetischer Stein bei Pito Kura





Natürlicher Sandstrand bei Anakena

Das Wasser des Pazifiks







Ahu Akivi, die Figuren sind im Inland und schauen zum Meer









Punau Pau, der Steinbruch für die pukaos

Der Hauptplatz in Hanga Roa







Sonnenaufgang in Tongariki





## Tag 25: Rapa Nui - Santiago

Für den heutigen Morgen hatte ich mir ein Taxi bestellt, da ich den Sonnenaufgang in Tongariki sehen wollte. Die Überlegung ein Auto zu mieten, halte ich zwar für möglich, aber auf den Straßen möchte ich nicht selber fahren. Die Löcher nennt man hier "Vulkane". Als wir in Tongariki angekommen sind, mußte ich feststellen, daß ich meine Taschenlampe vergessen hatte. Da es aber inzwischen so hell war, daß man bei langsamen Gehen ausreichend sehen konnte, war das nicht so tragisch.

Mit dem Wetter und der Anzahl der Leute hatte ich dann auch Glück, da es nur wenige Personen waren, die es diesen Morgen versucht haben und der Himmel sich von seiner besten Seite zeigte. So konnte ich die einzelnen Farbwechsel ansehen und meine Bilder machen. Wenn man auch auf einigen Bildern die Displays der anderen digitalen Kameras sieht. Nachdem ich auch die Sonne zwischen den Moais gesehen hatte, sind wir wieder zurück gefahren.

So konnte ich in Hanga Roa wieder zum Ahu Tahai gehen und mir den Sonnenaufgang dort noch ansehen. Diesmal war es wieder etwas anders und so hat es sich auch wieder gelohnt. Hanga Roa selber ist nicht so groß und vermutlich bin ich am Ende in fast jeder Straße gewesen. Da es nicht mehr viel Zeit bis zum

Rückflug war, bin ich die 200 Meter zum Flughafen gelaufen und konnte dort auf die Maschine warten. Am Flughafen habe ich auch zwei Touristen aus Deutschland getroffen, die einmal um die Welt reisen und nach sechs Woche gerade die Hälfte ihres Urlaubs hinter sich hatten.

In Santiago wurden wir zum Hotel gebracht und es hat funktioniert, daß ich noch ein paar Bekannte in Santiago treffen konnte. Wir haben das Patio Bellavista als Treffpunkt genommen und später sind noch Malena und Matthias vorbeigekommen und so hatten wir den Abend gemütlich dort ausklingen lassen.

Vielleicht der einzige Wermutstropfen war, daß ich aus Zeitmangel keine Show auf Rapa Nui besucht habe.







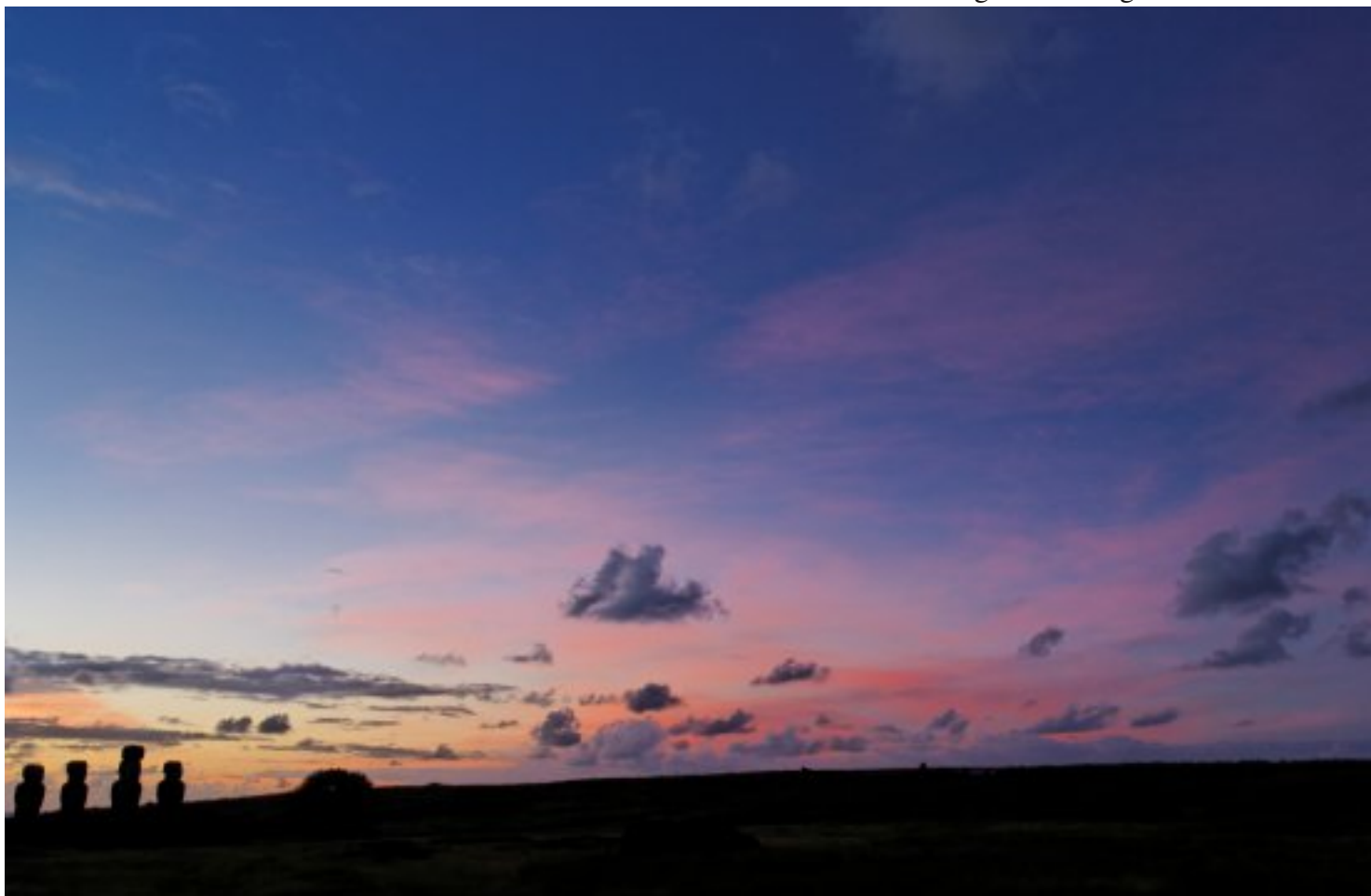
Der Himmel verfärbte sich langsam in verschiedene Rottöne







Ohne Wolken hätte das Bild vermutlich gar nicht so gewirkt.



















Unten kann man die Sonne schon erahnen. Dies war dann auch kurz bevor sie über den Horizont kam















Eine Skulptur im Park am Mapoche Fluß

Das Museum Bellas Artes



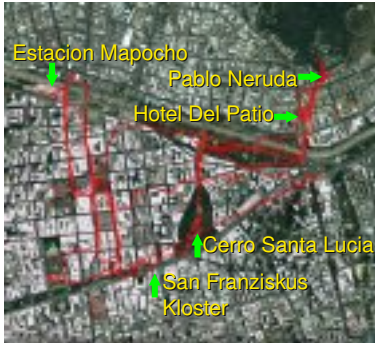


## Tag 26: Santiago

Heute hatte ich einen Tag Zeit, um mir Santiago etwas genauer anzusehen. Einige Empfehlungen hat man mir gestern Abend gegeben und die meisten konnte ich auch umsetzen. Als erstes habe ich mir am Morgen den Cerro Santa Lucia angesehen. Wenn ich es auch nicht geschafft hatte die Eisdiele zu finden, die man mir auf dem Weg dorthin empfohlen hatte. Dies war kein echter Beinbruch, da ich bei einigen anderen probiert habe. Der Berg in der Mitte von Santiago ist nicht nur schön gelegen, sondern bietet auch einige interessante Bauwerke und Aussichtspunkte. Was mich verblüfft hatte, war das man sich in ein Gästebuch eintragen musste.

Im Anschluß habe ich mir das San Franzisko Kloster und das angeschlossene Museum angesehen. Die Ausstellung bestand auch aus Gebrauchsgegenständen z.B. Türschlössern (vermutlich Kirchentüren) und auch ein Bereich war Gabriela Mistral gewidmet. Danach bin ich eher etwas ziellos durch die Stadt gelaufen, wenn auch die Richtung gleich der Mapocho Bahnhof war, da ich diesen auf der ersten Tour nicht gesehen hatte. Da er nur von außen ein schönes Bild abgibt, war der Besuch recht kurz. Das es auf der anderen Seite des Flußes einen Markt gab, hatte ich zu dem Zeitpunkt vergessen. Als ich abends nochmal vorbeikam, war dieser zum größten

Teil schon geschlossen. Ein paar der Museen habe ich mir noch angesehen, wobei das Museum für prekolumbische Kunst das interessanteste war. Zwischendurch bin ich noch ein Stück U-Bahn gefahren. Es ist eine recht moderne Bahn, wenn ich es auch bisher noch nicht erlebt habe, daß am Bahnsteig Wasser vernebelt wird und Ventilatoren diesen Nebel im Bahnhof verteilen. Als es langsam auf Sonnenuntergang zu ging, habe ich mich gemütlich am Plaza de Armas niedergelassen und mal nur die Leute beobachtet. Das hat nicht ganz so lange gedauert, denn als ich mitbekommen hatte, daß auf der anderen Seite eine Tanzgruppe ist, bin ich wieder aufgebrochen, um mir diese anzusehen. Den Abend habe ich im Patio gemütlich mit Pisco Sour ausklingen lassen.







Eines der Gebäude auf dem Cerro Santa Lucia

Der Mapocho Bahnhof







San Franzisko Kirche





Eine Tanzformation auf dem Plaza de Armas







Das Haus von Pablo Neruda





Museo de Artes Visuales Der Palacio Ex-Congreso de Santiago (nahe dem Museo de Arte Precolombino)







Der Mapoche Fluß bei Sonnenuntergang

Patio Bellavista ein paar Minuten später







Eine Kirche auf dem Weg zum Hotel

Ein Platz in Madrid





## Tag 27+28: Santiago - Madrid - Deutschland

Heute war dann nur noch Packen angesagt. Der Shuttle - Service hat sich auch morgens gleich gemeldet, wann ich abgeholt werde und so konnte ich die verbleibende Zeit nutzen noch einmal ein letztes Mal durch Santiago zu laufen. Abgesehen von einer kleinen Kirche, war Nichts wirklich Neues dabei. Da es ein Montagmorgen war, waren viele auf dem Weg zur Arbeit oder sind ihrer Arbeit schon nachgegangen. Der Transfer zum Flughafen verlief problemlos und auch der Rückflug nach Madrid war durch ein paar Stunden Schlaf eher kurzweilig.

In Madrid angekommen war die erste Aufgabe ein Ticket für die Metro zu bekommen, da ich ein bißchen durch die Stadt fahren wollte, um mir Etwas anzusehen. Durch ein bißchen Hilfe war es aber kein Thema. So bin ich nach kurzer Zeit im Zentrum von Madrid gewesen und habe versucht ein kleines Frühstück zu bekommen. Dies war etwas komplizierter als erwartet, da ich nur eine Kleinigkeit auf die Hand haben wollte. Bei der Besichtigung der Stadt hat es sich gezeigt, daß der Regen alles andere als lustig war, besonders wenn es gerade 0°C waren und mir sowieso schon kalt war. Aber da der Regen nicht so kraftig war, habe ich dennoch eine kleine Runde durch das Zentrum geschafft und ein paar Kirchen, den Palast und einen Park be-



sucht. Erst wollte ich noch in der Stadt essen, aber mir war das von der Zeit etwas zu knapp. Das ich am Flughafen feststellen mußte, daß mein Flug mehr als drei Stunden Verspätung haben wird, hatte ich da noch nicht geahnt. So hatte ich noch einige zusätzliche Stunden am Flughafen gewonnen. Wenn man auch LAN anrechnen muß, daß sie ein Mittagessen ausgegeben haben. So bin ich dann arg verspätet in Frankfurt gelandet und habe natürlich auch noch meine Bahn um eine Minute verpaßt. Ich sah sie nur noch abfahren. Mit der letzten Bahn bin ich dann im Schnee in Lohr angekommen. Zu Hause habe ich nur noch meine Sachen fallen lassen und bin nach fast zwei Tagen Rückflug ins Bett gefallen.

Ein Urlaub an den ich mich immer gerne zurück erinnere.









# Erinnerungen





























